

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 3

Artikel: Ein Kunstkenner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und finde es ganz korrekt,
Daß unsere hohe Behörde
Ordnen den Arm ausstreckt.

Zum Beispiel und zum Exempel
Gefällt mir ausnehmend wohl,
Daß Buzen (Schmieren) und Delen (Salben)
Als Hülfarbeit gehen soll.

Das hab' ich auch immer verfochten
Und verfocht es immer noch,
Denn wo die Hülfarbeit fehlet,
Bestimmt die Hoffnung ein Loch.



Erklärung.

Der hochwürdig Herr Pfarrer Zuber von Bischofszell hat in einer Predigt gesagt:

„Die größten Gefahren drohen der Jugend nicht etwa in der Schule, noch dem Jüngling in seinem reiferen Knabenalter, wohl aber dann, wenn er eintritt in das Militärleben und vor diesem möchte ich Euch am meisten warnen. Als Christen mit guten Grundsätzen treten sie ein, diese jungen Leute in den Militärdienst, und wenn sie ihre Zeit des Kasernenlebens durchgemacht haben, kehren sie als halbe Teufel zu ihren Familien zurück. Hier erhalten die jungen Leute das Beispiel zur Unzucht, zur Liederlichkeit, hier wird der junge Mann zum Trunkenbolde, da erhält er das Beispiel zum Fluchen und Spielen und überhaupt zu allen Lastern.“

Da dieß aber offenbar nur auf die sogenannten „Gemeinen“ Bezug hat, so sehen wir nicht ein, warum wir diesen Mann bemängeln sollen.

Die „anständige“ Presse.



Die St. Gallische Regierung in ihrem Ergher
Macht ungefahr wie ti Nuremperger,
Die im Fingismachen oft anputzen
Und keinen hängigen, poffohr sie ihn erwutschen.
Der hochwürdig „Ehreweth“ von Kaltprunnen
Sich then geschaiden 7 Madden endtbrunnen.
Ehr schiddelte den Staub son then Fäßen
Und leßt di regierende Wschafft gräßen.
Er hat ein Verlangen, ein ungeheires
Nach Montevideo oder Buenos-Ayres;
Ehr will in den frommen Staachten dort drüben
Die spanischen Kinder La Platonischen lieben.
Ehr pätet underwär ein poter naster
Für Siech und fir sain läpess Gaster.
Die frommen Blätter ein Lobelilied kriegen,
Weil sie den caseus tott geschwiegen.
Fürz Holzplatt und firz Messerplatt
Singd ehr jez d ain Magnifikat;
Singd, sopald er heimtombt, einen Psalter
Der St. Galler-Regierung im „Nebelspalter“!
Thaß es ihm gut gehe in Montevideo und Zernambut
Wünscht ihm hätzlich Stanislaus und Nepomuk.

In der Banknotenfrage wird folgende Entdeckung von epoche machender Tragweite sein:

„Welches sind die solidesten Banquiers auf dem Kontinente?“
„Die Kasen, weil sie den ganzen Betrag ihrer Emissionen sofort bedeken!“

Ein Kunstkenner.

Ein Basler Rathsherr findet in Martart's „Einzug Karls V.“ zu wenig Kleider und zu wenig Ideen. Die Basler aber finden, wenn besagter Rathsherr noch so viele Kleider und Ideen sich zulegte, würden sie ihn doch nicht malen lassen, sondern wollen sich mit dem Wenigen begnügen.

Zur Abwehr.

Daß mein Gedicht: „Der Abt von St. Gallen“ schon im vorigen Jahrhundert geschrieben ist, ich auch niemals ein Mitglied der anständigen Presse war, bezeugt, um Verwechslungen zu vermeiden:

Bürger, Poet a. D.
Himmel linker Hand, dicht neben Lessing.



Frau Stadtrichter. Gott grüezi, Meister Chueri, i hät es Chläfterli Holz z'fägel, wenn'r de Zyt hend.

Chueri. En schöne Dankigott; aber diejen Rung hani ausgeblickt i dem Moment bei Zyt.

Frau Stadtrichter. Ach, wie dumm und uverschant! Meind'r denn, i well früre wege-n-eu? Und was gits denn au e so grüßel wichtiges?

Chueri. Lueged Si, ich mues myni Chraft enere poleitische Kombination widmere. 's ischt mir de ehrevoll Uftrag z'Theil g'worde, z'luege, ob de Wind gege d'Gmüesshalle nüd öppe na dr ober Mühlsteg abebläsi.

Nur d'rauf und reinige die Atmosphäre;
Ein lustig Stücklein Spiel' den Mannen auf;
Bei Sappir laß Dir wieder Schwert und Scheere
Einweih'n für Deinen flotten Lebenslauf.
Leih' Schuß dem Armen in dem groben Mittel,
Spiel' Spiegelberg mit der Korruption;
An manch ein Höpflin und an manchen Titel
Leg Deine Scheere, nimm sie auf Dein Korn.
Tritt etwas näher, braver Düstler Schreier,
Ein gut Neujahr und dann in's Ohr noch was,
Ring durch Satyre, läste manchen Schleier,
Güel auf ihr „Peter“, „Lerche“, „Johs“ und „Spas“,
Urgiret nicht das Lob der „guten Presse“,
Trinkt lieber da, wo auch ein Lechter blinzt;
Hört, nur das Feuer warm auf eurer Esse,
Ein „Hier!“ wenn zum Turniere man euch winkt.
In Lust und Leid, im Vaudeville und Dramen,
Legt eure Längen ein. Prost und Amen!

H.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen fortwährend entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.